

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 3 (1927)

Heft: 7

Artikel: Der Esel im Süden

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-757851>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

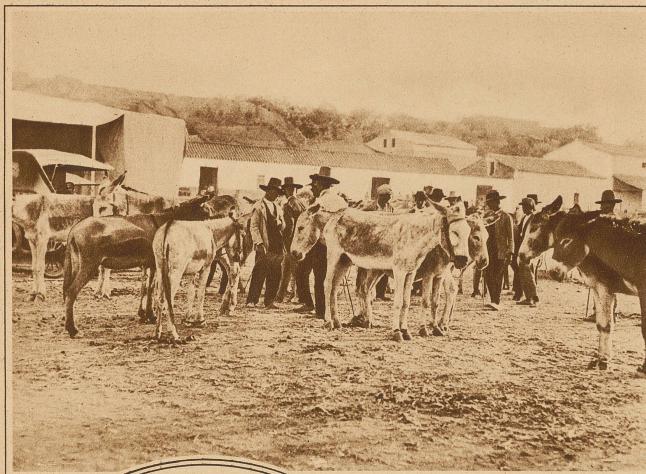
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

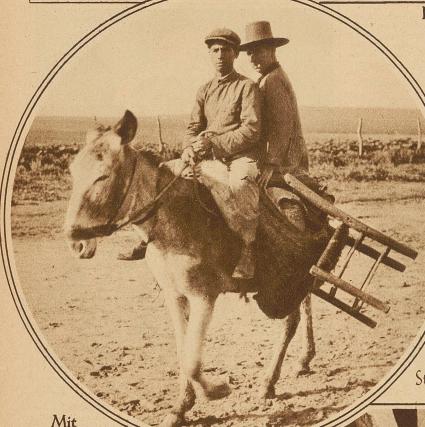
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Eselmarkt in Sevilla



Ein wandernder Gemüseladen

Mit Philosophen-
miene trägt das Grautier
seine andalusischen Reiter

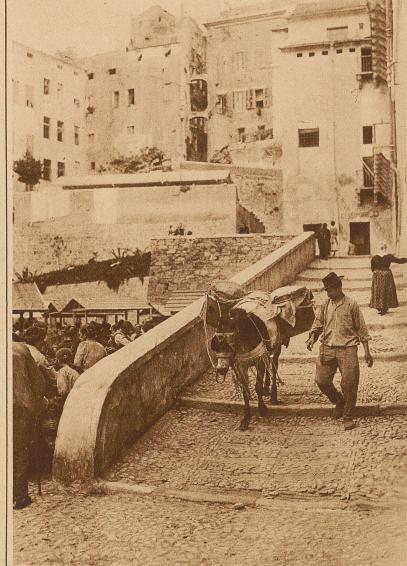
Wenn ein Esel vernünftig denken könnte, so müßte er die Ueberzeugung gewinnen, daß es auf Erden keine Gerechtigkeit gibt, wenigstens nicht für seinesgleichen. Nicht genug, daß der Mensch ihn ausbeutet, prügelt und nach seinem Tode pietätlos zu Salami verarbeitet, benötigt er bei Meinungsverschiedenheiten den Namen des armen Grauschimms auch noch

DER ESEL IM SÜDEN

als höchst unschmeichelhafte Titulatur. Ist nun der Esel wirklich ein «Esel» oder verkannte man seine Natur, als man seinem Namen zu einer so falschen Symbolik verhalf? Die Beantwortung dieser Frage sei dem Leser selbst überlassen. Sicher muß man aber zwischen dem nach dem Norden verpflanzten und im Menschendienste entarteten Esel und seinen asiatischen und afrikanischen vollblütigen Stammesgenossen einen Unterschied machen. Als echtes Tier des Südens braucht der Esel zur Entfaltung seiner Toleranz Trockenheit und gleichmäßige Wärme; man findet deshalb auch in den warmen Ländern mehr Esel als Pferde im Gebrauch. Die höchste Stufe an Qualität als Reittier erreicht der ägyptische Esel, der aus einer



Windmühlenhändler mit seinem weißen Esel in den Straßen Madrids



Auf dem Wege zum Markt in San Remo

Kreuzung des wilden Onagers mit zahmen Eselinnen ge- züchtet wird. Ägypten hat das ideale Eselklima. Die südeuropäischen Esel sind schon etwas ge- ringer an



Der Packesel, dem sämtliche Einkäufe aufgebürdet werden, auf dem Wochenmarkt in Acquila (Abruzzi)

Typisches
Straßenbild aus Granada

Qualität, und weiter nach Norden wird die Rasse immer schlechter. In Italien wird der Esel von dem kräftigen Maultier mehr und mehr verdrängt; aber in Spanien trifft man ihn auf Schritt und Tritt. Bald ist er mit Lasten be- hängt, die ihn zu erdrücken scheinen, bald trägt er einen Hühnerstall auf seinem duldsamen Rücken, bald sieht man ihn als wandelnden Gemüseladen oder mit anderen verkäuflichen Gegenständen beladen herumziehen, und nicht selten muß er zwei Reiter und noch andere Belastung auf einmal tra- gen. So ist der arme Burro den ganzen Tag in Betrieb und wenn er dann abends endlich in einer Hofecke zur Ruhe kommt, dann hat er allen Grund, seinem Gram und seinem Groll über die Ungerechtigkeit dieser Welt in einem langgezogenen I-A Luft zu machen.